

## **Einleitung**

Die folgende Zusammenfassung / Dokumentation ist nicht als eine fertige Konzeption zu verstehen, sondern die Beschreibung für einen gemeinsamen Prozess. Während es im operativen Bereich in der Region Schöneberg Nord bereits viele starke Netzwerke gibt, fehlte es bislang an einem strategischen und gleichwohl steuernden Netzwerk für eine notwendige Zusammenarbeit im ‚Bildungsbereich‘ – hier fokussiert auf Kinder in der Kita – und auf Kinder im Grundschulalter – mit Schwerpunkt auf die Gestaltung der Übergänge.

Als Grundlage wurde der gemeinsame Gestaltungswille beim Aufbau eines Bildungsnetzwerkes vorausgesetzt.

Ein Jahr Bildungsnetzwerk Schöneberg Nord - wir stehen nun ‚mitten am Anfang‘ einer Erfolg versprechenden Zusammenarbeit.

Diese Dokumentation skizziert den bisherigen Prozessverlauf des Bildungsnetzwerkes, das erste Treffen war am 28.11.2008.

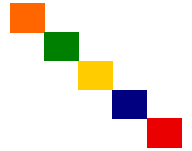
Nach einer konzeptionellen Phase von fünf Monaten (Jugendamt, Jugendwohnen im Kiez, Kiezoase) fanden im folgenden Zeitraum sechs Arbeitstreffen des Bildungsnetzwerkes statt.

Zunächst folgt eine kurze Beschreibung der Gebietskulisse des Quartiermanagements, da sich das Bildungsnetzwerk auf dieses Gebiet in der Region Schöneberg Nord bezieht. Anschließend wird die Ausgangssituation erläutert, gefolgt von Arbeitsgrundlagen für eine gelingende Zusammenarbeit im Netzwerk. Es folgt die Listung der Netzwerkpartner und eine Kurzdarstellung der einzelnen Arbeitstreffen. Abgerundet wird diese Zusammenfassung mit dem Ausblick in das Jahr 2010.

## **1. Kurzbeschreibung Region Nord, hier: Gebietskulisse des Quartiersmanagements**

Das innerstädtische QM - Gebiet grenzt im Norden des Bezirks Tempelhof-Schöneberg unmittelbar an das QM - Gebiet Magdeburger Platz / an Tiergarten-Süd im Bezirk Mitte. Es ist 67,5 ha groß.

Die Potsdamer Strasse ist die zentrale Nord-Süd-Achse beider QM-Gebiete. Sie führt im Norden direkt zum Potsdamer Platz nahe dem Regierungsviertel. Die Bülowstrasse verbindet das Gebiet mit der City West und mit dem Bezirk Kreuzberg. Beide Strassen haben als Hauptverkehrsstrassen ein extrem hohes Verkehrsaufkommen und sind stark Lärm belastet. Zentrale Plätze liegen am Rand des Gebietes – z.B. der Winterfeldtplatz. Das



sehr dicht bebaute Stadtgebiet verfügt über wenige öffentliche Grün- und Freiflächen.

Der Schöneberger Norden ist insgesamt ein buntes, lebhaftes und vielfältiges innerstädtisches Quartier mit einer äußerst spannenden und wechselvollen Vergangenheit.

### **Sozialstrukturelle Merkmale**

Im QM Schöneberger Norden lebten per 31.12.2008 17.250 Bewohner/innen (30.06.2008: 17.043 / 30.06.2007: 16.680).

Das sehr lebendige Gebiet wird erheblich durch die multiethnisch zusammengesetzte Wohnbevölkerung geprägt. 41,3 % der Gebietsbevölkerung haben keine deutsche Staatsangehörigkeit, im Gesamtbezirk liegt dieser Anteil bei 15,9 % (2008). Der Anteil der Bewohner/innen, die einen Migrationshintergrund haben, liegt mit 65,5 % noch deutlich höher (hierunter sind auch jene Bewohner/innen mit erfasst, die ebenfalls aus anderen Ländern in die Bundesrepublik eingewandert sind bzw. deren Kinder, die inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen). 39,5% der Bewohner/innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit kommen aus der Türkei. Bewohner/innen aus anderen EU - Ländern, aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion und Jugoslawiens sowie aus arabischen Staaten bilden die nächsten größeren nichtdeutschen Bewohner/innengruppen.

Knapp die Hälfte der Bewohner/innen ist jünger als 35 Jahre (2007: 46,6%, 2008: 43,7 %). Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre, der mit 18,2 % deutlich über dem Bezirksdurchschnitt von 14,7% liegt, ist rückläufig. So ist z.B. der Anteil der Kinder von 0-12 Jahre von 15 % in 1999 auf 12,1 % in 2008 zurückgegangen. Der Anteil der Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahre ging von 7,0 % auf 6,2 % zurück.

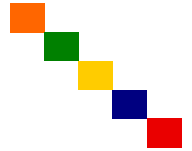
Gleichzeitig steigt der Anteil der älteren Menschen mit ca. 5 % leicht an.

Große Teile der Wohnbevölkerung, auch sehr viele Jugendliche, sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Am 31.12.2008 waren 7,1 % der Bewohner/innen des Gebietes Arbeitslose nach SGB III/II (Amt für Statistik).

Nach einer Statistik der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz waren 2007 40,1% der Bewohner/innen auf Zahlung von Transfereinkommen (Grundsicherung, Hilfen zum Lebensunterhalt, ALG II inkl. Sozialgeld) angewiesen (Ø QM - Gebiete: 36,3 %; Ø Berlin: 19,8 %).

Viele Bewohner/innen sind aufgrund unzureichender oder fehlender Bildungsabschlüsse und Berufsausbildung am Arbeitsmarkt benachteiligt, etliche haben keine oder ungenügende Kenntnisse der deutschen Hochsprache.

Die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen des KJGD in den Einzugsbereichen der beiden Grundschulen zeigen eine Benachteiligung der hier lebenden Kinder in Bezug auf den Gesundheitszustand, das Sprachvermögen und die kognitive Leistungsfähigkeit.



Die Mehrzahl der Jugendlichen mit migrantischem Hintergrund besucht die Hauptschule, ihr Anteil unter den vorzeitigen Schulabbrechern ist weiterhin hoch.

### **Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien**

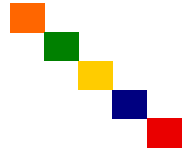
Im Stadtteil befinden sich zwei Grundschulen (Neumark-, Spreewald-Grundschule) und eine Gesamtschule (Sekundarschule) mit gymnasialer Oberstufe (Sophie-Scholl-Oberschule). Die große Mehrheit der Schüler/innen aus dem Stadtteil besucht weiterführende Schulen außerhalb des Gebietes (Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien).

Im Vorschulbereich werden von freien Trägern Plätze in drei großen Kindertagesstätten angeboten. Für Kinder, Jugendliche und Familien gibt es ein facettenreiches Freizeit- und Beratungsangebot, z.B.: KinderPallasT, Kinder- und Jugendzentrum ‚Villa‘ in der Frobenstrasse, Jugendladen, Angebote von Outreach – mobile Jugendarbeit und mobile Kinderarbeit, Fresh 30, und Treff 62. Für Familien gibt es den Familientreff Kurmärkische Straße, Nachbarschaftstreff Steinmetzstraße 68, Mehrgenerationenhaus Steinmetzstraße 67.

## **2. Ausgangssituation**

Die ersten Gespräche bezüglich des Aufbaues eines Bildungsnetzwerkes fanden zwischen Jugendwohnen im Kiez und dem Jugendamt im Juli 2008 statt. Es fand ein intensiver Austausch in „kleiner Runde“ mit der Regionalleitung Frau Lubitz, Region Schöneberg-Nord und Vertretern regionaler Schwerpunktträger - der Kiezoase und Jugendwohnen im Kiez statt. Zu den Inhalten der Vorbereitung gehörten folgende Arbeitsschritte:

- Vorstellung der Idee und der Ziele des Jugendamtes – Bericht erster Erfahrungen von Jugendwohnen im Kiez in Neukölln
- Beschreibung / Festlegung von Zielen für ein Bildungsnetzwerk im Schöneberger Norden
- Identifizierung möglicher Themen
- Überblick über relevante regionale Partner
- Abstimmung der nächsten Schritte (Erstellen eines Rahmenkonzeptes für 2009 auf Basis der Ergebnisse der Auftaktveranstaltung) und
- Vorbereitung der moderierten Auftaktveranstaltung / Die Moderation wurde übernommen von der PFH/Kiezoase Jugendwohnen im Kiez



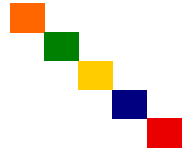
Am 26.11.2008 eröffnete Beate Lubitz (Regionalleitung) die Auftaktveranstaltung und beschreibt ihre Motivation, zu diesem Netzwerk einzuladen. Sie skizziert ihre Ideen und Erfahrungen, Sichtweisen und Visionen von regionalen und gemeinsam verankerten Zielen.

Der Fokus zur Initiierung eines Bildungsnetzwerkes wurde auf Akteure im QM – Gebiet in der Region Schöneberg Nord gelegt, da hier zum einen bereits verschiedene Projekte der einzelnen Partner realisiert wurden und werden, sich die Partner bereits in verschiedenen Netzwerken und Zusammenhängen mit eher operativem und projektbezogenem Charakter kennen.

Frau Lubitz beschreibt ebenso ihre Funktion als Regionalleitung im Jugendamt – eine wesentliche Aufgabe der Regionalleitung liegt mit darin, in der Region nach eigener Analyse und mit Sachbezug Netzwerke zu initiieren, den Aufbau und die Sicherung eines Netzwerksystems in der Region – um in ausgemachten Handlungsfeldern relevante Leistungsträger zu vernetzen und zu verbinden.

Vision von möglichen Zielen eines steuernden und strategischen Bildungsnetzwerkes:

- Entwicklung einer feinteiligen, verlässlichen, transparenten sozialräumlichen Bildungslandschaft (Sozialraum als Bildungsraum)
- Schaffung von anregenden Lebens-, Lern- und Erfahrungsräumen für Kinder und Jugendliche (Lebensraum als ‚bunter‘ Lernort)
- Sprachentwicklung gemeinsam fördern und gestalten
- Bildungsverläufe für Kinder abbruchfrei gestalten (an den Übergängen der Institutionen, kein biografisches Scheitern auf Grund mangelnder Sprachkompetenz)
- Maßgeschneiderte Vernetzung der regionalen Bildungsakteure in einem lokalen Bildungsverbund
- Entwicklung von gemeinsamen Systemen der Frühförderung und Prävention (keine Abbrüche im Bildungsverlauf durch Sprach- / Sozialdefizite)
- Optimierung der Übergänge: Familie – Kita, Kita – Schule (Schule – Oberschule, OS – Beruf)
- Abstimmung der Sprachförderprogramme in den Bildungseinrichtungen
- Zweisprachigkeit als Stärke und große Chance (Imagewandel!!!)
- Planung und Abstimmung durch die Leitungs- und Steuerverantwortlichen
- Vermeidung von Parallel- und Konkurrenzangeboten
- Entwicklung gemeinsamer regionaler Standards



Neben dieser Vision ist ein wesentliches Ziel des Jugendamtes:  
Prävention vor Intervention! Wir möchten Maßnahmen der frühzeitigen Intervention entwickeln und fördern, um perspektivisch häufig zu späte Interventionen zu reduzieren.

Frau Lubitz beschreibt, dass mangelnde Sprachkompetenz in der Jugendhilfe zum Scheitern von Unterstützungsangeboten führt. Ebenso muss die Jugendhilfe zunehmend in lerntherapeutische Unterstützungen investieren – das stimmt – und nicht nur allein aus Kostengründen – sehr bedenklich. Und wir nehmen eine steigende Anzahl an Kindern wahr, die nicht mehr redet – mit der Sprache nicht umgehen kann, die Sprache nicht als ihr wichtiges Handlungsinstrument nutzt. Missverständnisse und konfliktbelastete Situationen sind vorprogrammiert – zunehmend ist sogar Alltagskommunikation kaum mehr möglich. Die frühzeitige sprachliche Förderung bei Kindern ist somit ein großes Anliegen – denn wo Worte fehlen, entsteht schnell der Nährboden für Aggressionen und Gewalt – ein beklemmendes Klima des Nichtverstehens.

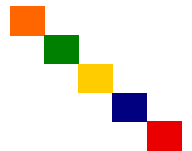
Daher möchte Frau Lubitz nun die regionalen Akteure verbinden – wirksam und aktive Netzwerke auf regionaler Steuerungsebene anregen, um institutionsübergreifend für Kinder und deren Familien arbeiten zu können.

Die Initiierung der Förderung der Eltern- / Familienbildung und die Elternaktivierung gehört ebenso zum Aufgabenfeld der Regionalleitung. Es stellt sich mit Blick auf die gemeinsame Steuerungsverantwortung die Frage: wie können die Orte und die vielen Projekte der Familienbildung in der Region in ein gemeinsames Sprachförderkonzept eingebunden werden? Welche Konzepte bzw. Projekte haben sich bewährt und lohnen sich weiter zu entwickeln (es stellt sich die Finanzierungsfrage)? Wie können sich die Maßnahmen vernetzen und wo können Synergieeffekte genutzt werden?

Es benötigt ein Netzwerk für fachliche Steuerung – über gemeinsame Ziele! Ein steuerndes Netzwerk mit den relevanten Entscheidern – da ggf. strukturelle und fachliche Veränderungen in den jeweiligen Institutionen / den einzelnen Einrichtungen verankert werden müssen. Diese Veränderungen müssen von allen beteiligten Führungskräften gewünscht und gewollt sein, sie müssen in die Arbeitsteams getragen und konkret umgesetzt werden – um in die Zusammenarbeit in der Region einzufließen.

## **2.1 Steuerung**

Die Regionalleitung des Jugendamtes stellt sich nun gemeinsam mit den Moderatorinnen der Aufgabe, das Bildungsnetzwerk zu steuern bzw. zu begleiten, den Prozess kontinuierlich voranzutreiben und die Ziele des



Bildungsnetzwerkes zu fördern, d. h. auch, die Ergebnisse zu dokumentieren und zu kommunizieren.

Die Regionalleitung und die Moderatorinnen bewerten in der Vorbereitung immer die Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Hinblick auf die weiteren Arbeitsschritte, die sich für die weitere Arbeit des Bildungsnetzwerkes ergeben.

Daraus resultieren folgende Handlungsschritte für die Steuerung:

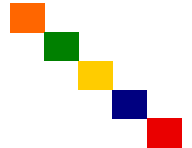
- Koordination und Moderation des Netzwerkes
- Organisation, Steuerung und Begleitung der strategischen Ausrichtung / Zielsetzung des Bildungsnetzwerkes sowie Berichterstattung über den Projektstand

### 3. Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Netzwerk

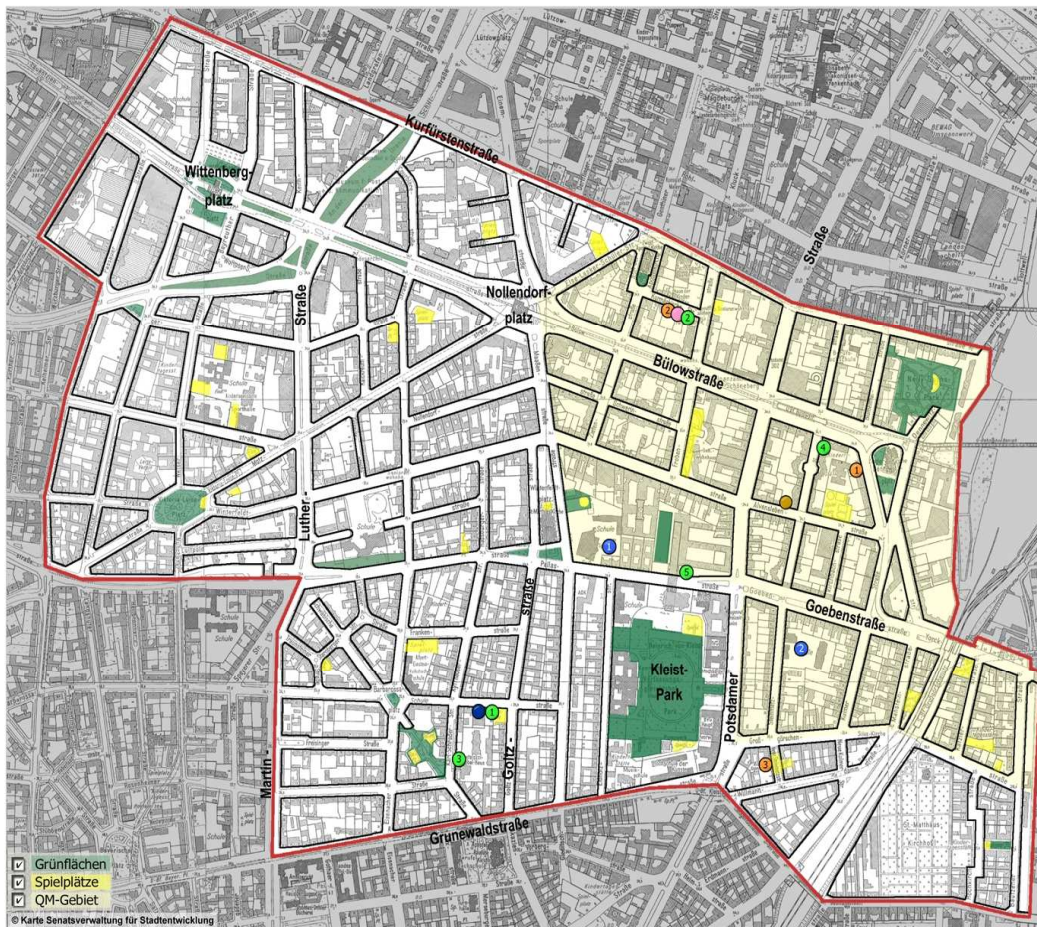
Veranstalter/verantwortlich: Jugendamt Schöneberg Nord, Regionalleitung  
Frau Beate Lubitz

Moderation: PFH / Kiezoase, Frau Jutta Burdorf - Schulz  
Jugendwohnen im Kiez, Frau Viola Stöckel

|     |                 |  |                                      |
|-----|-----------------|--|--------------------------------------|
| 1.  | Herr Schröder   | Neumark Schule                                     | Schulleitung                         |
| 2.  | Frau Banach     | Spreewald Schule                                   | Schulleitung                         |
| 3.  | Frau Römer      | INA.KINDER.GARTEN GmbH<br>Neue Steinmetzstraße     | Kitaleitung                          |
| 4.  | Frau Marx       | Haus der Kinder, FIPP e.V.<br>Kurmärkische Strasse | Kitaleitung                          |
| 6.  | Frau Eisner     | INA.KINDER.GARTEN GmbH,<br>Kita Bülowstr.          | Kitaleitung                          |
| 7.  | Frau Godulla    | Verband für sozialkulturelle<br>Arbeit e.V.        |                                      |
| 8.  | Frau Tank       | Bezirksamt Tempelhof -<br>Schöneberg               | Integrationsbeauftragte              |
| 9.  | Frau Metzenthin | Neumark Schule                                     | Koordination<br>Erzieher im Ganzttag |
| 10. | Herr Pulm       | Quartiersmanagement<br>Schöneberg Nord             |                                      |
| 11. | Herr Wittmann   | Jugendwohnen im Kiez                               | Regionalleitung                      |
| 12. | Herr Schmitt    | PFH / Kiezoase                                     | Geschäftsführung                     |
| 13. | Frau Strobel    | Kinder-Jugend-<br>Gesundheitsdienst                | Ärztin                               |
| 14. | Frau Behrend    | PFH, Familientreffpunkt,                           | Leitung/ Koordination                |



Kurmärkische Str.



- Legende
- 1 Neumark-Grundschule  
Steinmetzstr. 46-50, 10783 Berlin
  - 2 Spreewald-Grundschule  
Pallasstr. 15, 10781 Berlin
  - 3 Verband für sozial-kulturelle Arbeit  
(Internetwerkstatt Netti)  
Barbarossastr. 64, 10781 Berlin
  - 4 Kinder- und Jugendgesundheitsdienst  
Kurmärkische Str. 1-3, 10783 Berlin
  - 5 Familien- und Nachbarschaftszentrum  
Barbarossastraße  
Barbarossastr. 65, 10781 Berlin
  - 6 Familientreffpunkt  
Kurmärkische Straße  
Kurmärkische Str. 1-3, 10781 Berlin
  - 7 Mehrgenerationenhaus  
Kiezoase Schöneberg  
Karl-Schröder-Str. 7-8, 10781 Berlin
  - 8 Nachbarschaftstreff Steinmetzstraße  
Steinmetzstr. 68, 10783 Berlin
  - 9 VorOrtBüro des Quartiersmanagements  
Pallasstr. 5, 10781 Berlin
  - 10 Kindertagesstätte  
Bülowstr. 35, 10783 Berlin
  - 11 Kindertagesstätte  
Kurmärkische Str. 2-8, 10783 Berlin
  - 12 Kindertagesstätte  
Neue Steinmetzstr. 1-3, 10827 Berlin
  - 13 Jugendwohnen im Kiez  
Alvenslebenstr. 23, 10783 Berlin
  - 14 Jugendamt

**Regionales Bildungsnetzwerk Schöneberg Nord**

Bezirksamt  
Tempelhof-Schöneberg von Berlin

**4. Dokumentation der einzelnen Arbeitstreffen**

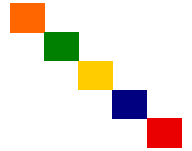
Im Folgenden werden kurz die einzelnen Kernaussagen und Ergebnisse der fünf Arbeitstreffen beschrieben.

Die zentrale Frage des Bildungsnetzwerkes ist: Wie können wir gemeinsam abbruchfreie Bildungsverläufe für Kinder gestalten?

**Das 1. Treffen:**

In der Auftaktveranstaltung (26. November 2008) zum Bildungsnetzwerk wurden folgende Arbeitsschritte durchgeführt:

- Nach Vorstellung der Grundaussagen und Erwartungen an ein Bildungsnetzwerk der Einladenden erfolgt eine Erwartungsabfrage an ein solches Netzwerk bei allen Teilnehmer/-innen.



Erwartungen- u. a. wurde genannt: langen Atem entwickeln / regionale Bezüge herstellen / konkrete Schritte! / Verbindlichkeiten herstellen

- Es wurden Hemmnisse in Bezug auf Bildungsverläufe (Übergang Familie – Kita – Grundschule) erörtert  
Im Kern wurden folgende Hemmnisse genannt: Sprachdefizite / Eltern sind noch nicht als Bildungspartner gewonnen / Erreichbarkeit distanzierter und belasteter Familien
- Eine Auflistung für bereits gelungene Netzwerkarbeit / Zusammenarbeit folgte.  
Es wurde deutlich, dass es zwischen den Netzwerkpartnern viele gelingende Kooperationen gibt – es aber keinen gemeinsamen Kenntnisstand - keinen gemeinsamen ‚roten Faden‘ gibt
- Vertiefend wurde besprochen: Was fehlt, damit Bildungsverläufe für Kinder besser gelingen?  
Frühkindliche Förderung – möglichst frühe Einbindung von Eltern / präventive Maßnahmen wurden hier genannt
- und es wird analysiert: Was fehlt in der Region?  
Es fehlt u. a. eine gemeinsame Struktur / gemeinsame Strategien an Kita und Schule / konkrete Einbindung der Familienarbeit der Nachbarschaftstreffpunkte in gemeinsame Strategien

Zum Ende der ersten Veranstaltung ergaben sich Themenschwerpunkte:

1. Übergänge gestalten (10 Punkte)
2. Strategie / Konzeptionelle Entwicklung (13 Punkte)
3. Überblick / Bestandsaufnahme (5 Punkte)
4. Sprache (3 Punkte)
5. Wie erreichen wir Eltern? (8 Punkte)

### **Folgende Vereinbarung wurde zum weiteren Vorgehen getroffen:**

Das Thema: Übergänge Kita - Grundschule wird beim nächsten Treffen vorrangig diskutiert und es sollen dazu Strategien und konzeptionelle Entwicklungen erarbeitet werden - insbesondere im Hinblick auf die Einbeziehung der Eltern.

Bis zum zweiten Treffen erfolgte ein Interview zum Thema: Übergänge zwischen Kita und Grundschule / besser gestalten.

Beantwortet wurden folgende Fragen:

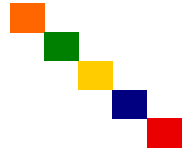
- Was haben wir?, Was läuft gut?, Was läuft nicht so gut?, Was fehlt aus meiner Sicht?, Marktplatz für Ideen und Anmerkungen

### **Das 2. Treffen fand am 25. Februar 2009 statt**

Alle Akteure wurden befragt. Die Ergebnisse des Interviews wurden vorgestellt.

Erste Verabredungen nehmen bereits Gestalt an: es soll eine gemeinsame Zeitschiene (Elternabenden, Anmeldungen, Vorschuluntersuchungen, etc.)





angelegt werden – um gemeinsame Aktionen abstimmen zu können, um für Eltern die Abläufe im Übergang zu gestalten.

Es steht eine Kernfrage im Raum: wie beziehen sich die einzelnen Bildungskonzepte und Lernformen aufeinander?

### **Vereinbart wurde zum 3. Treffen am 3. Juni 2009**

im Vorfeld eine Bestandserfassung der Konzepte und Angebote durchzuführen, um diese dann vorzustellen.

Befragt wurden die drei Kindertagestätten und die beiden Grundschulen. Beantwortet wurden folgende Fragen:

- Angaben zum sozialen Umfeld der Kita / Schule  
Pädagogische Arbeit: Arbeiten Sie nach einem bestimmten Konzept? Wenn ja, welches Konzept? Liegt der Kita / Schule ein schriftlich ausformuliertes pädagogisches Konzept vor? Führen Sie gezielt Sprachförderung durch? Weitere Angebote der Sprachförderung für Kinder und/oder Eltern / Welche Formen der Elternbeteiligung existieren in Kita / Schule? Welche Formen von Angeboten an Eltern (z.B. Elterncafé) werden in Ihrer Kita / Schule praktiziert? / Welche Formen der Zusammenarbeit, Kooperationsprojekte, gemeinsame Veranstaltungen im Bereich ‚Übergänge gestalten‘ fehlen Ihnen am meisten?

Erstellt wurde eine Zeitschiene.

Alle Einrichtungen ordneten ihre Termine / Aktionen zur Übergangsgestaltung in eine Zeitschiene ein, sodass nun eine chronologische Übersicht für weitere gemeinsame Planungen zur Verfügung steht.

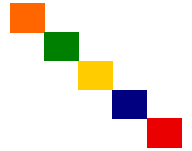
### **Beim 4. Treffen am 23. September 2009**

des Bildungsnetzwerkes standen vorrangig zwei Themen im Vordergrund. Überprüft und ergänzt wurde die Zeitschiene und die Idee diskutiert, ob eine Bildungsmesse „Rund um das Thema Einschulung“ für Mai / Juni 2010 geplant und realisiert werden könnte. Es bildete sich eine kleine Arbeitsgruppe, bestehend aus Frau Godulla, Frau Lentge, Herrn Schröder, Herrn Pulm und Frau Lubitz. Die Ergebnisse sollen im fünften Treffen am 02.12.2009 vorgestellt werden.

### **In der fünften Veranstaltung vom 2. Dezember 2009**

berichten die Übergangsbeauftragten der beiden Grundschulen über ihre Arbeit, dabei beschrieben sie die ersten Schritte in der Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule. Dabei werden Schwierigkeiten und Probleme deutlich, beispielsweise: welche Schule kooperiert mit welchen Kindertagesstätten?

Ein weiterer Tagungspunkt war die Vorstellung der Arbeitsergebnisse der U-AG „Bildungsmesse - Rund um die Einschulung“ durch Frau Lubitz.



Die Bildungsmesse soll am 24. September 2010 stattfinden.

### **In dem 6. Treffen am 10. Februar 2010:**

- wurde mit der Auswertung „1 Jahr Bildungsnetzwerk“ gestartet
- Es wurden die Vertreter von Förmig Berlin (Modellprogramm Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund – Wege zur durchgängigen Sprachbildung) eingeladen
- Jede Einrichtung brachte Vorschläge für die eigene Beteiligung an der Bildungsmesse mit, die dann in der U-AG bearbeitet werden.

### **Themenspeicher für kommende Vernetzungstreffen:**

- gezielter Austausch zwischen Lehrern und Erzieher
- gemeinsame Fortbildung
- gegenseitige Hospitationen in den Einrichtungen
- Konzeptionstag zum Übergang Kita / Grundschule

## **5. Zusammenfassung**

### **5.1 Analyse**

Zur Beurteilung der aktuellen Situation in diesem Teilgebiet der Region Schöneberg Nord war es erforderlich, eine Analyse des Ist-Zustandes durchzuführen im Bezug auf den Übergang Kindertagesstätte / Grundschule. Hierfür entwickelten wir einen Fragebogen (siehe Anlage 1). Vertiefend wurde ein zweites Interview mit den drei Kindertagesstätten und den zwei Grundschulen durchgeführt (siehe Anlage 2). Auf der Grundlage der Ergebnisse wurde gemeinsam in den Arbeitstreffen des Bildungsnetzwerkes ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf beschrieben.

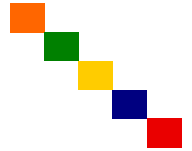
Während der einzelnen Arbeitstreffen lernten sich die regionalen Partner noch besser kennen und arbeiteten beispielsweise gemeinsam in Unterarbeitsgruppen die einrichtungsspezifischen Ressourcen heraus – arbeiteten an Aufträgen des Netzwerkes.

Hier werden sich in der weiteren Zusammenarbeit sicherlich noch weitere Strukturen ausbilden bzw. die bereits gefundenen verfestigen. In jedem Fall erzeugt eine möglichst breite Zusammenarbeit eine integrative Handlungsperspektive für die weitere Stabilität und die Handlungsfähigkeit des Bildungsnetzwerkes.

### **5.2 Struktur und Ablauf des Bildungsnetzwerkes:**

Folgende Struktur hat sich für die 3-stündigen Arbeitstreffen herauskristallisiert:

- Tagungsordnung wird mit der Einladung verschickt
- Ablauf: Beginn mit aktuellen Informationen, gefolgt von den



verabredeten Themen und Festhalten von Vereinbarungen der weiteren Arbeitsschritte in der gemeinsamen Zeitschiene.

TOP des Treffens – wird bearbeitet

Zum Schluss: Verabredungen für das nächste Arbeitstreffen

- Protokoll schreiben und vor der nächsten Veranstaltung mit der Einladung verschicken, ggf. Interview oder andere Arbeitsergebnisse beilegen

Aktuelle bildungspolitische Informationen werden – je nach Informationsstand – unaufgefordert an die Netzwerkteilnehmer/-innen verschickt. Ebenso interessante Veranstaltungshinweise oder auch Fortbildungsangebote.

### **5.3 Philosophie der Steuerung**

Nachfolgend beschreiben wir den Aufbau und die Verankerung der Strukturen unter Einbeziehung der Akteure auf dem Weg des Bildungsnetzwerkes.

Einige Grundsätze, die zum erfolgreichen Handeln des Bildungsnetzwerkes gehören, seien benannt:

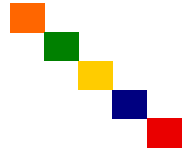
- dass bestehende Strukturen berücksichtigt werden und sorgsam mit den zeitlichen Ressourcen der Akteure umgegangen wird,
- das Wissen, die Stärken und die Ressourcen der Akteure werden einbezogen,
- eine Kultur der Verabredung und Kooperation wird weiter entwickelt,
- auf gemeinsames und wertschätzendes Entwickeln von Angeboten und Handlungsfeldern wird hin gewirkt.

### **6. Fazit - 1 Jahr Bildungsnetzwerk**

Wie bewerten die ‚Netzwerkler‘ selber in der Rückschau das erste Jahr der gemeinsamen Arbeit, hier nun einige Aussagen: gemeinsame Ziele aktiv angehen / verbindliche Absprachen / Orientierung im Sozialraum ist leichter geworden / Sprache ist Querschnittsaufgabe / gute Mischung der Protagonisten / Kooperation Kita & Grundschule wird konkreter und greifbarer / viel Input kann mitgenommen werden / lebendig – strukturiert – konstruktiv – verfolgen gemeinsame Ziele / ergebnisorientiert / wir sind auf einem guten Weg und es wächst zusammen, was zusammen gehört.

### **7. Ausblick 2010 – das Bildungsnetzwerk wird konkret**

Das Bildungsnetzwerk plant nun konkret eine regionale Bildungsmesse am 24.9.2010 - ‚Rund um die Einschulung‘ – ein Forum für Eltern.



Eine U-AG nimmt die Vorschläge der eigenen Beteiligung der einzelnen ‚Netzwerkler‘ auf, um einen Ablauf für diese Messe zu designen. Vorbehaltlich der Haushaltssperre ist das Netzwerk fest entschieden, diese kleine Messe zu realisieren.

FÖRMIG – das Bundesprogramm zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund – zeigt konkrete Wege zur durchgängigen Sprachbildung auf.

An der Analyse des Bildungsnetzwerkes über Strukturmängel und Kooperationsdefizite (z.B. Brüche an den Übergängen – die das Sprachlernen belasten) könnte FÖRMIG ansetzen, um die Praktiker zu fördern und zu unterstützen: Gestaltung der institutionsübergreifenden Zusammenarbeit am Übergang Kita / Grundschule, Institutionen übergreifender Aufbau von Sprachkompetenzen / Sprachkompetenz (Mehrsprachigkeit) als Stärke – ein Image- und Bewusstseinswandel, ...

Die Kindertagesstätten und die beiden Grundschulen haben einen ersten Termin (23.3.2010) mit FÖRMIG verabredet.

Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit – das Bildungsnetzwerk wird aktiv und präsentiert sich in der Region. Erste Ideen sind entstanden und müssen entwickelt werden.

**Das Bildungsnetzwerk wird auch in Zukunft neue und erforderliche bildungsrelevante Impulse und Entscheidungen in der Region / im QM Gebiet entwickeln und vorantreiben!**



### **Anlagen**

- Anlage 1: Interview: Übergang Kita / Grundschule
- Anlage 2: Interview: Bestandserfassung der Konzepte und Angebote

Dokumentation des Bildungsnetzwerkes Schöneberger Nordens, März 2010

zur Unterstützung des Übergangs: Kita / Grundschule

